



Integration und Inklusion: Zahlen, Fakten, Forschungsergebnisse

Caroline Sahli Lozano, Dozentin am Institut für Heilpädagogik, PHBern

Begriffe klären zur aktuellen Situation der besonderen Schulung. Wie kommt es zur Bildungsbenachteiligung bestimmter Personengruppen?

Nach der Pause: Forschungsergebnisse zur schulischen Integration, zu Lernfortschritten, sozialen Integrationsprozessen und Auswirkungen beim Übergang in die nachobligatorische Ausbildung.

Arbeitsformen: kooperative Lernformen. Die Lösungen werden, angereichert mit praktischen Beispielen und Lösungsansätzen, im Plenum präsentiert und diskutiert.

28. Mai 2016, 9.15 bis 12.30 Uhr in der BZ Pflege, Freiburgstrasse 133, Bern

„Europaplatz“: S6 oder S3 / „Steigerhubel“: Tram 7 oder 8. Unkostenbeitrag: Fr. 15.–

Anmeldung: www.vsos.ch → Kontaktformular ausfüllen → Anmeldung Veranstaltung 28.5.16

Programm

09.15-10.30

Begriffsklärung und Zahlen zur aktuellen Situation der ‚besonderen Schulung‘.
Wie kommt es zur Bildungsbenachteiligung bestimmter Personengruppen?

10.30-11.00

Pause

11.00-12.30

Forschungsergebnisse zur Integration, zu Lernfortschritten, sozialen Integrationsprozessen und Auswirkungen beim Übergang in die nachobligatorische Ausbildung.

PHBern

INHALT

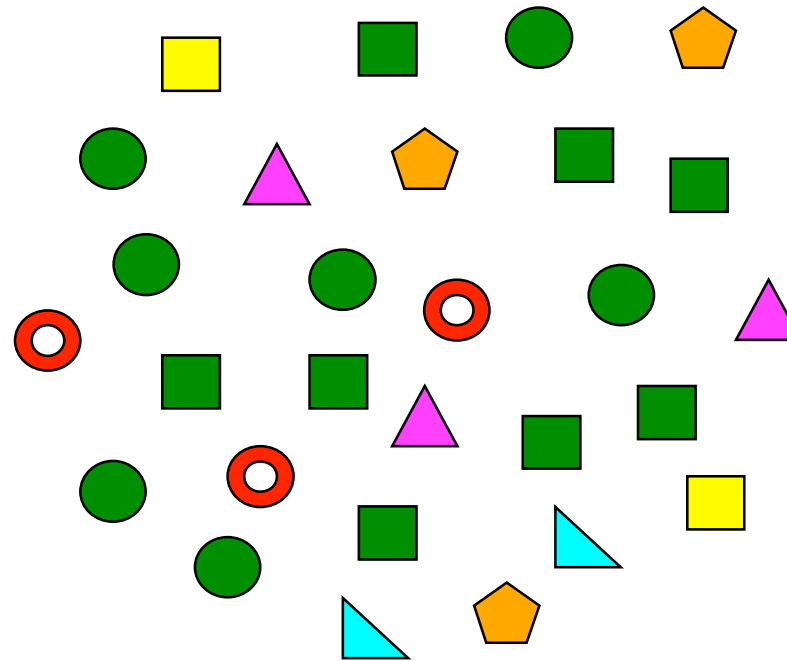
1. Entwicklungslinien der 'Besonderen Schulung' und Klärung zentraler Begriffe
Reaktionen des Bildungssystems auf Heterogenität
2. Zahlen: Äussere Differenzierung Schweiz
3. Zahlen: Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern
4. Forschungsergebnisse
5. Ausblick: Wege hin zu einer ‚guten Schule für alle‘

INHALT

1. Entwicklungslinien der 'Besonderen Schulung' und Klärung zentraler Begriffe
Reaktionen des Bildungssystems auf Heterogenität
2. Zahlen: Äussere Differenzierung Schweiz
3. Zahlen: Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern
4. Forschungsergebnisse
5. Ausblick: Wege hin zu einer ‚guten Schule für alle‘

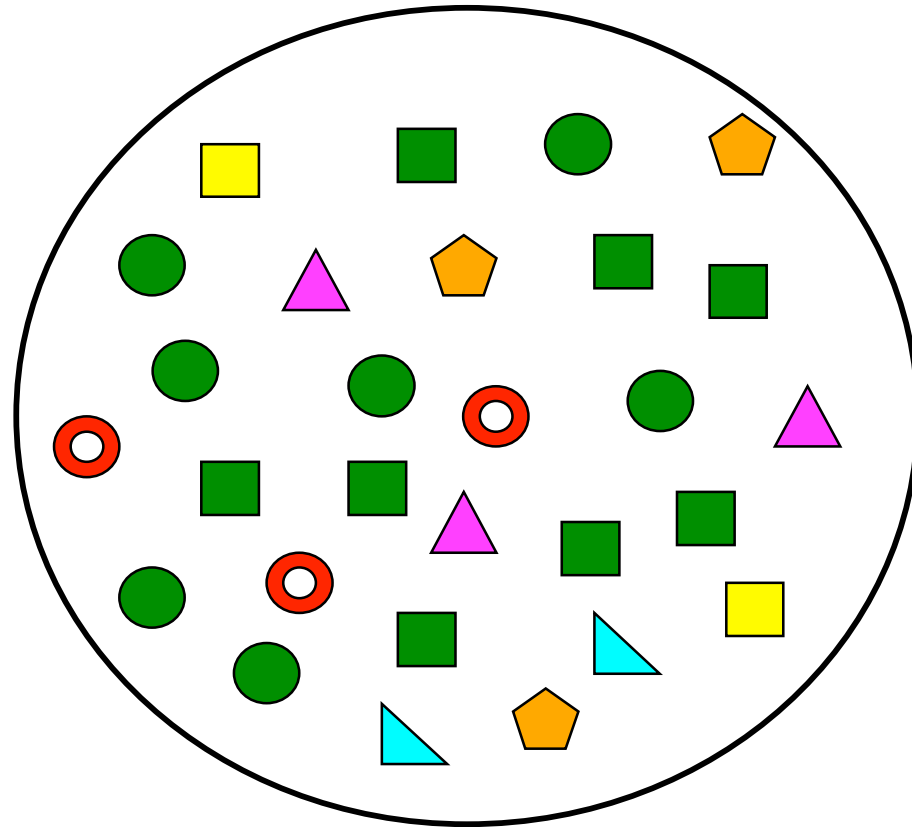
1. Reaktionen des Bildungssystems

Vielfalt der Kinder



1. Reaktionen des Bildungssystems

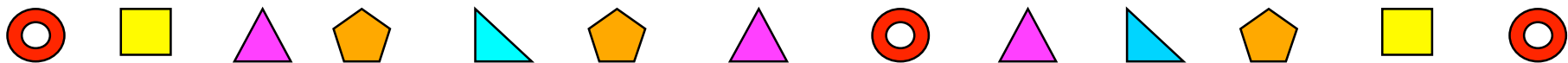
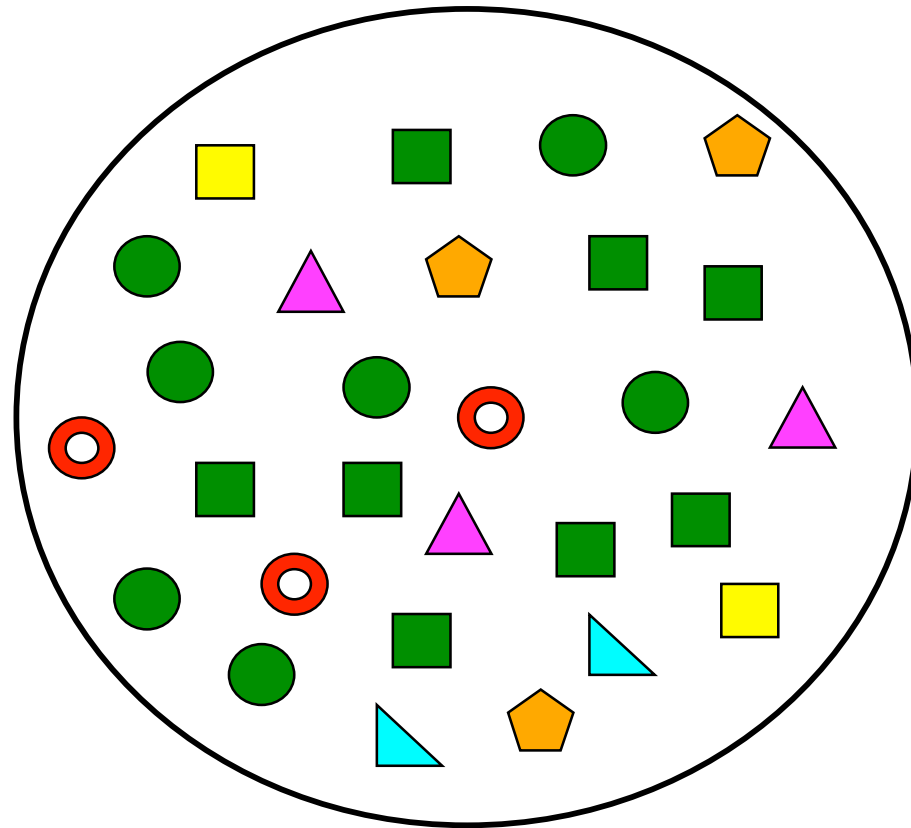
Extinktion



1. Reaktionen des Bildungssystems

Exklusion

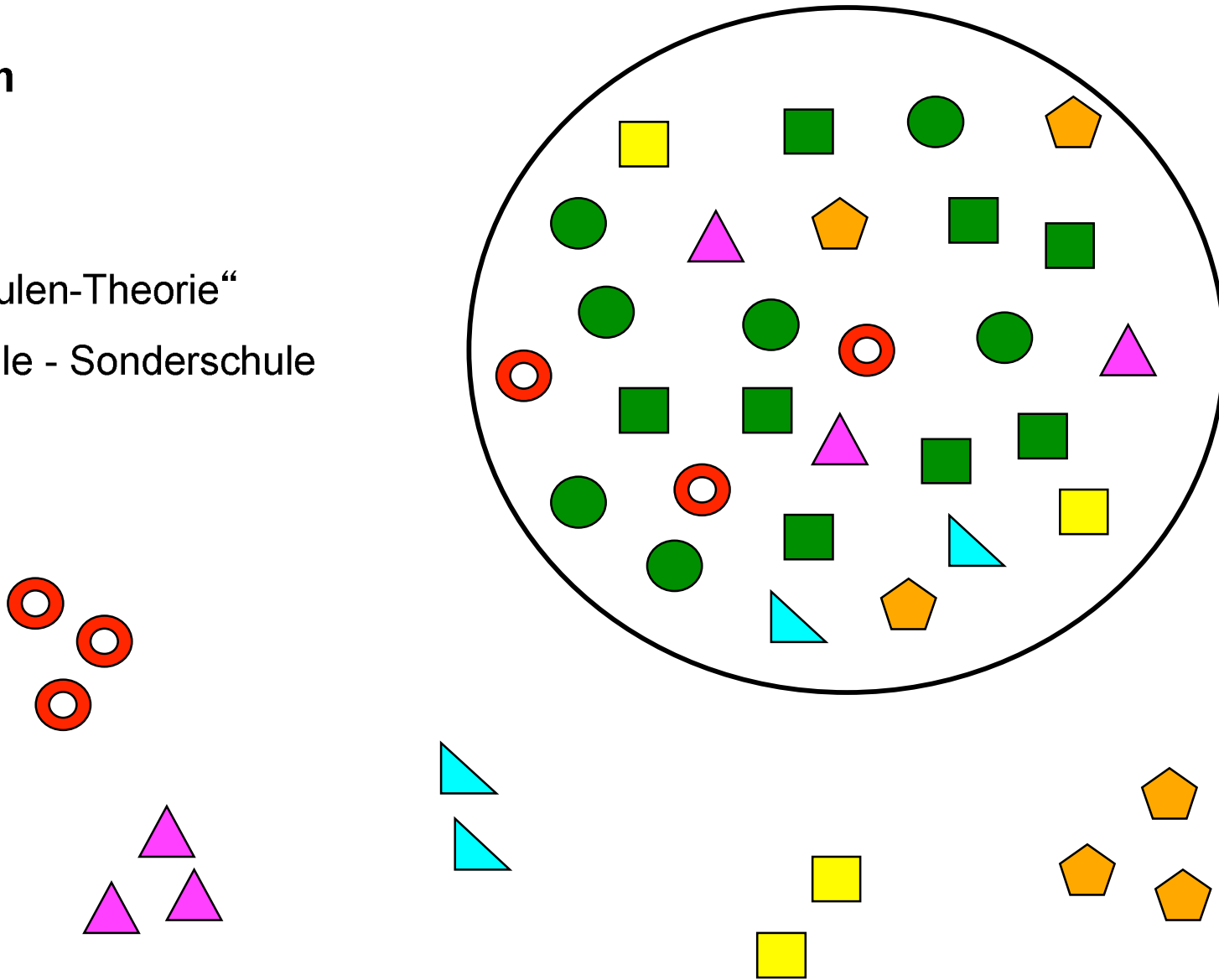
Theorie der Bildungsunfähigkeit



1. Reaktionen des Bildungssystems

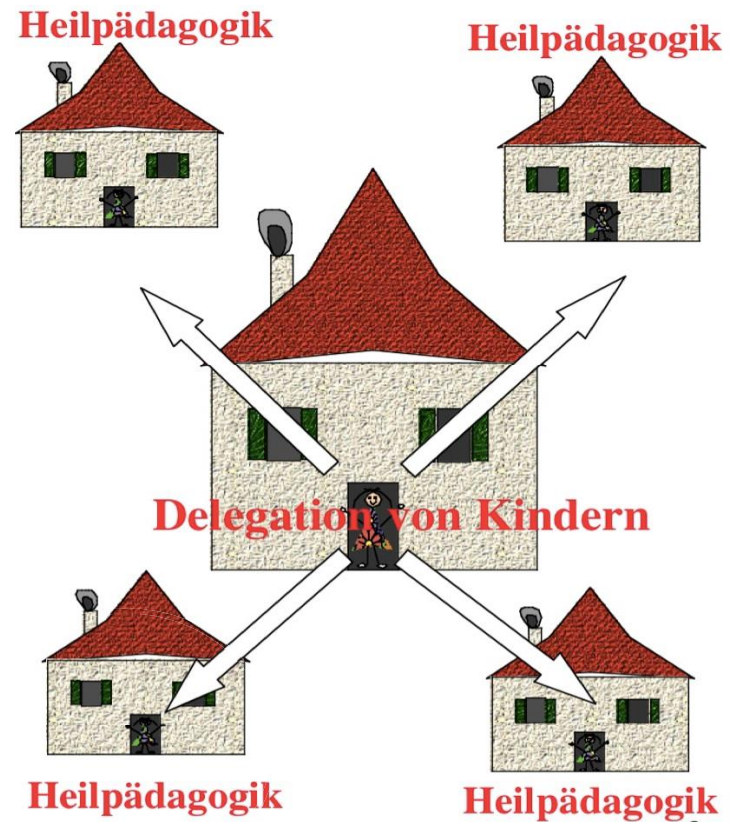
Separation

„Zwei-Schulen-Theorie“
Regelschule - Sonderschule



1. Reaktionen des Bildungssystems

Separation

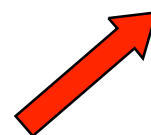
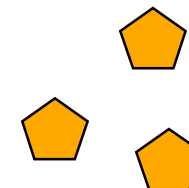
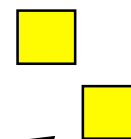
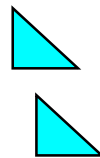
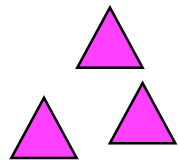
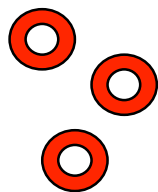
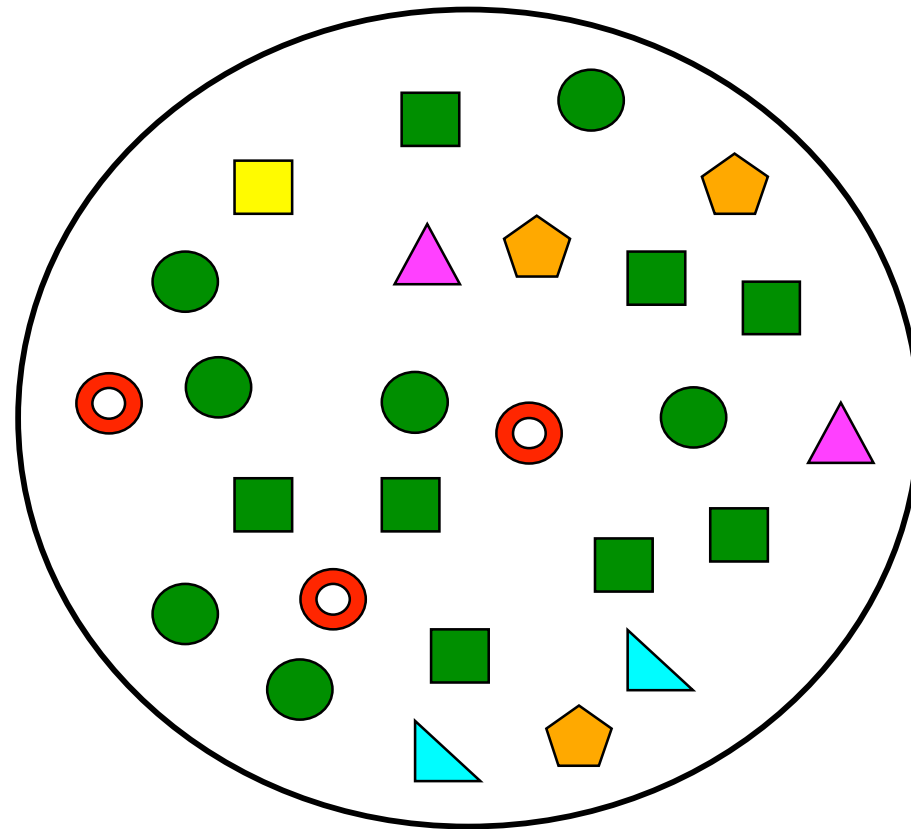


1. Reaktionen des Bildungssystems

Integration

„Zwei-Gruppen-Theorie“

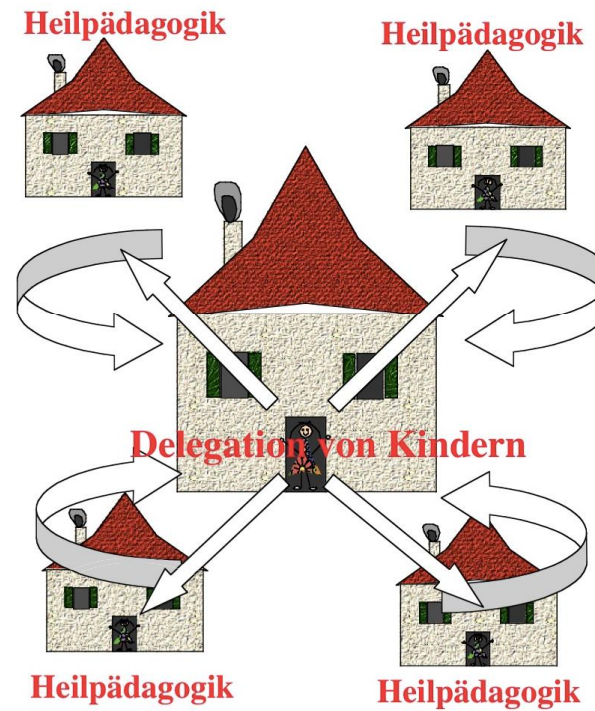
Behinderte - Nichtbehinderte



„nicht integrationsfähig“

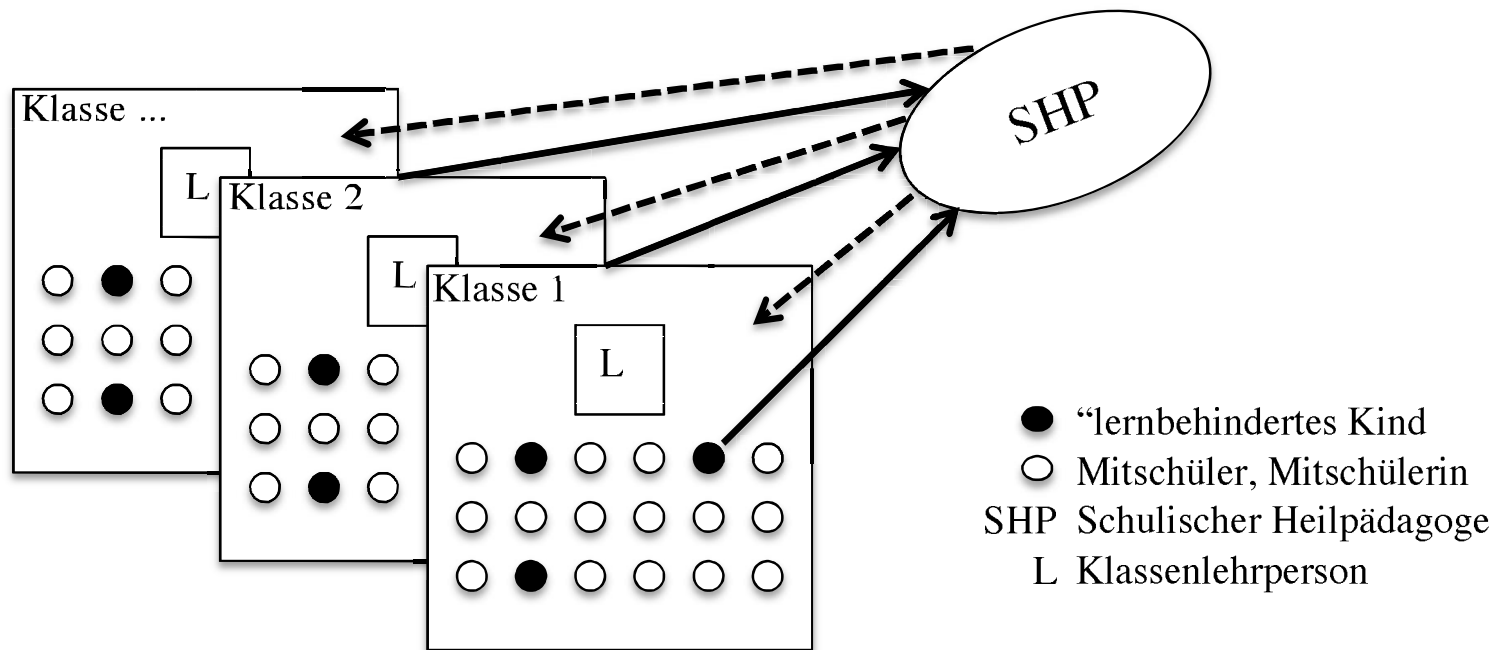
1. Reaktionen des Bildungssystems

Integration



1. Reaktionen des Bildungssystems

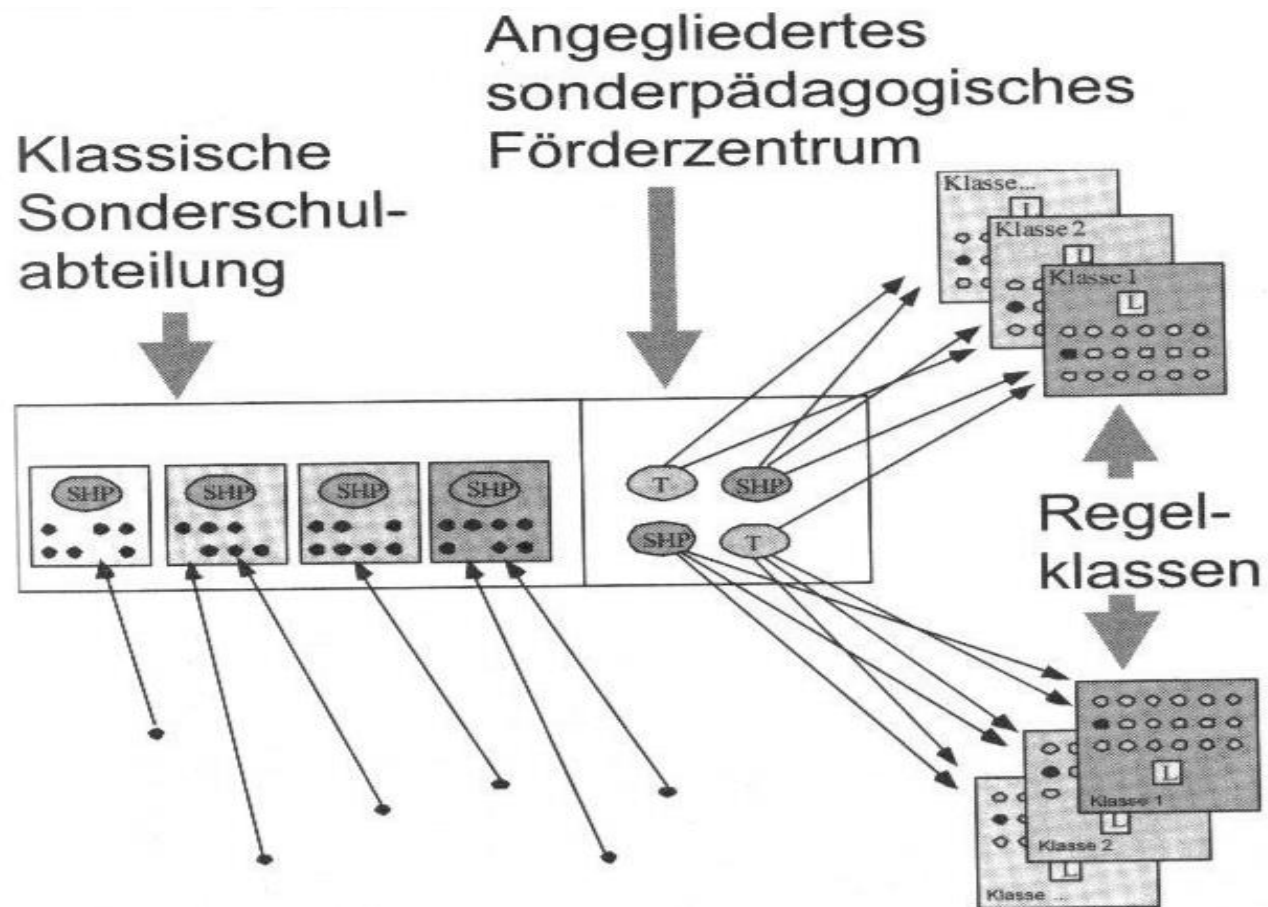
IF: Integrative Förderung



Bless 2002

1. Reaktionen des Bildungssystems

„IS“: Integration im Sonderschulbereich (GeF)

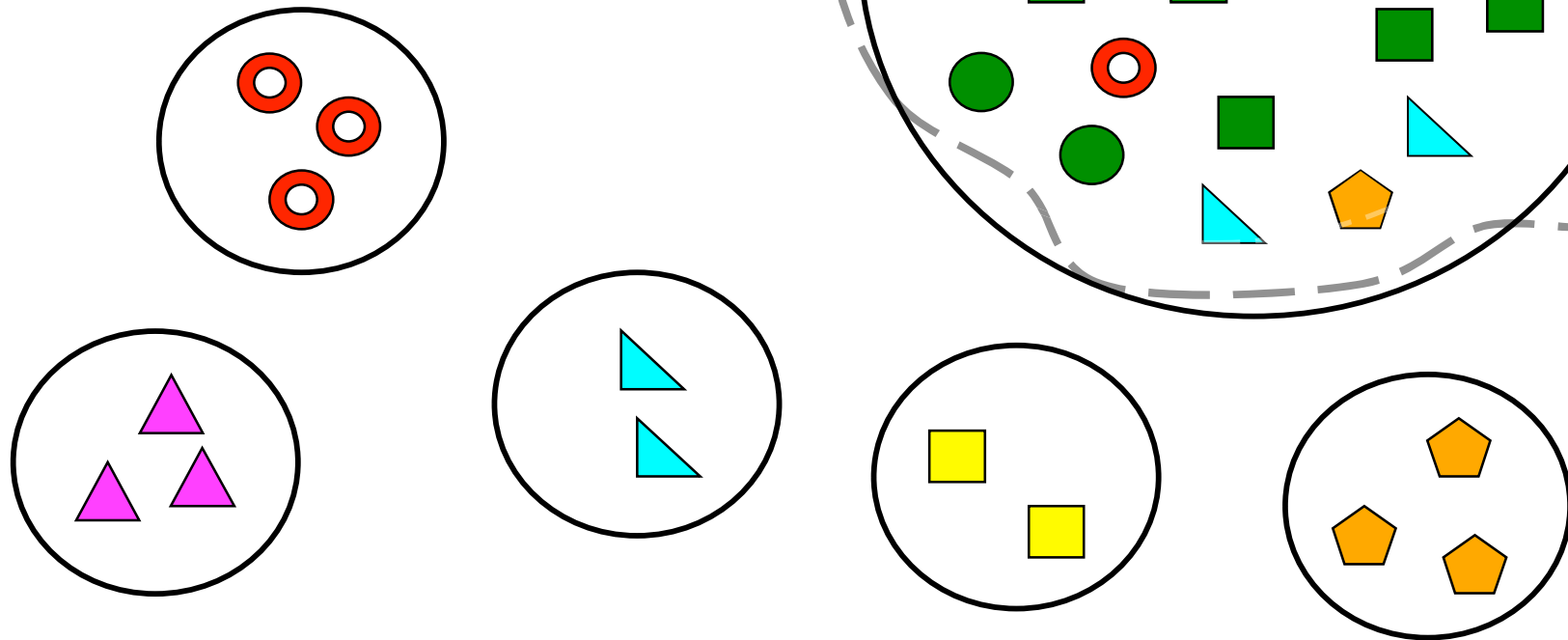


Bless 2002

1. Reaktionen des Bildungssystems

Inklusion

Theorie der egalitären Differenz



Die Schule muss sich anpassen!

1. Reaktionen des Bildungssystems

Inklusion

Definition

Inklusiver Unterricht bedeutet,

1. Vielfalt der Kinder

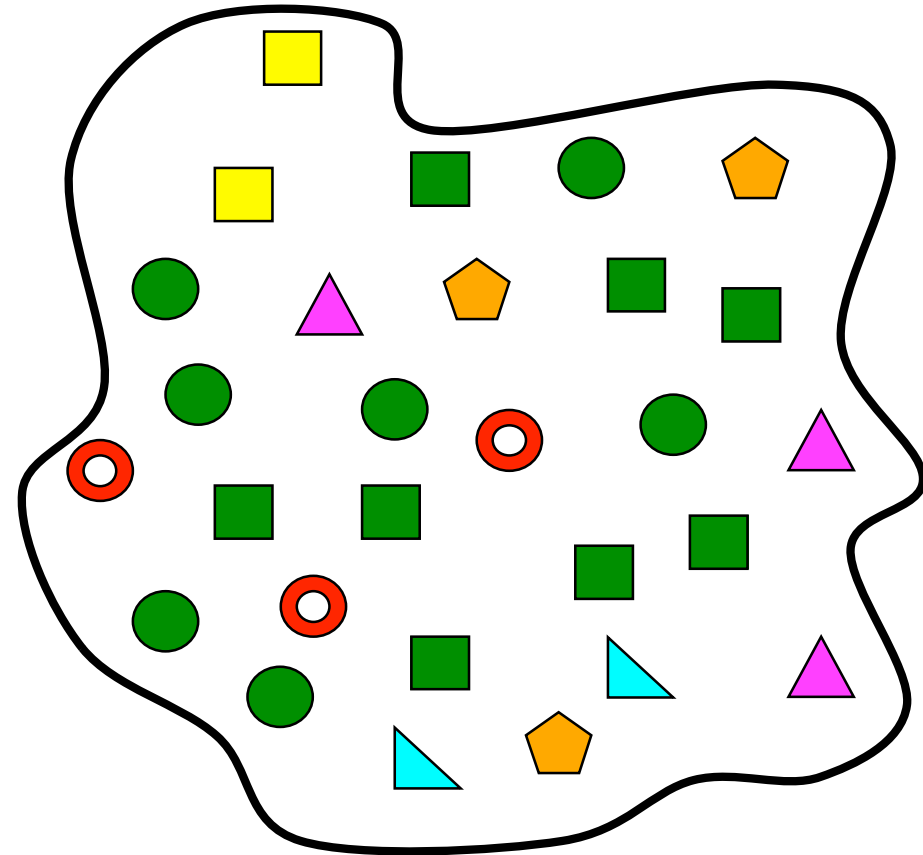
dass heterogene, unausgelesene Lerngruppen ...

2. Gemeinsamer Unterricht

in gemeinsamen ...

3. Anpassung des Unterrichts

und differentiellen Lernsituationen unterrichtet werden



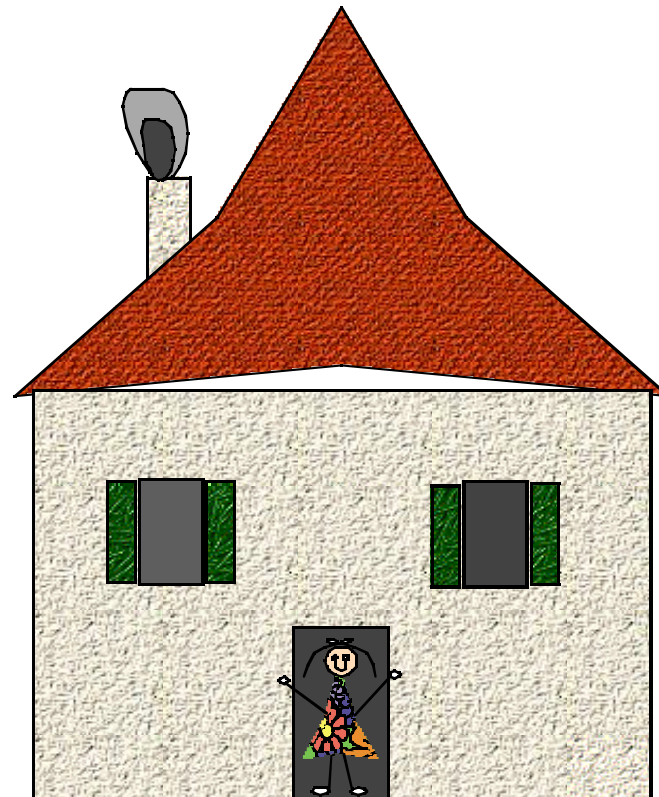
1. Reaktionen des Bildungssystems

Inklusion und der damit verbundene Perspektivenwechsel...

Dieser Begriff beschreibt den geforderten Perspektivenwechsel der Bildungspolitik betreffend der Unterrichtung von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Perspektivenwechsel insofern, als dass nicht die Integrationsfähigkeit des einzelnen Kindes, sondern die Integrationsfähigkeit der öffentlichen Schule verlangt wird. Es geht nicht darum festzustellen, wie leistungs- und funktionsfähig ein Kind ist, damit es als „integrierbar“ gelten kann, sondern um die Frage, wie eine Schule beschaffen, ausgestattet oder organisiert sein muss, damit sie in der Lage ist, ein Kind zu integrieren.

Film Inklusion unter:
http://www.youtube.com/watch?v=COJyb3D_JjA

Das Kind ist lernbehindert.



Die Schule ist lehrbehindert.

INHALT

1. Entwicklungslinien der 'Besonderen Schulung' und Klärung zentraler Begriffe
Reaktionen des Bildungssystems auf Heterogenität
2. Zahlen: Äussere Differenzierung Schweiz
3. Zahlen: Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern
4. Forschungsergebnisse
5. Ausblick: Wege hin zu einer ‚guten Schule für alle‘

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Analyse von Bildungsstatistiken

Die Bildungsstatistik:

- beschreibt Entwicklungen und Verteilungen in Zahlen.
- erleichtert realitätsnahe Diskussionen zu politischen oder theoretischen Fragen.

Quellen:

Bundesamt für Statistik

→ www.bfs.admin.ch

Edudoc

→ www.edudoc.ch

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

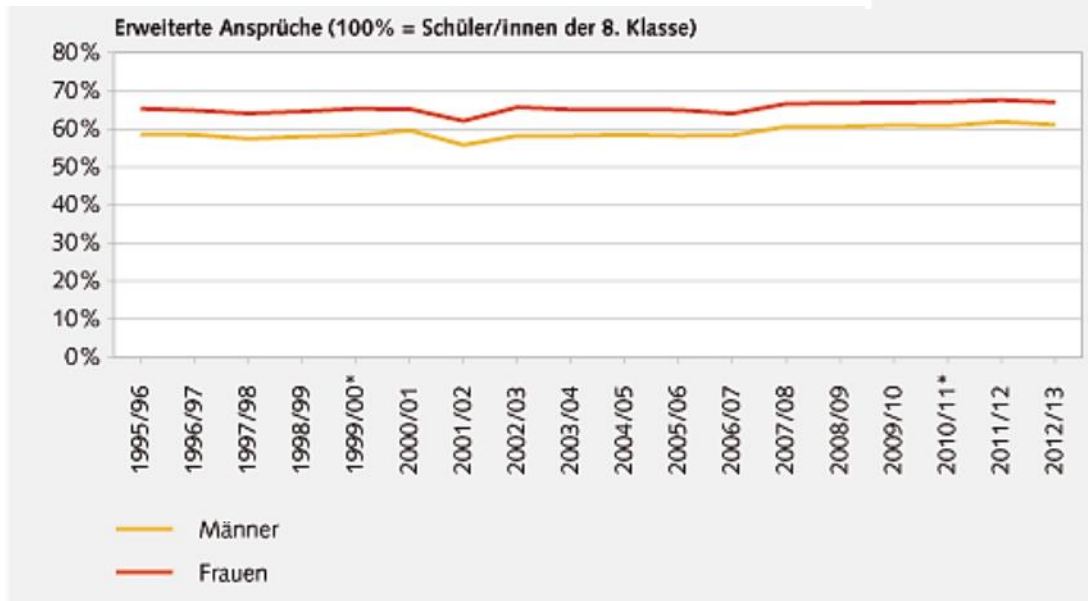
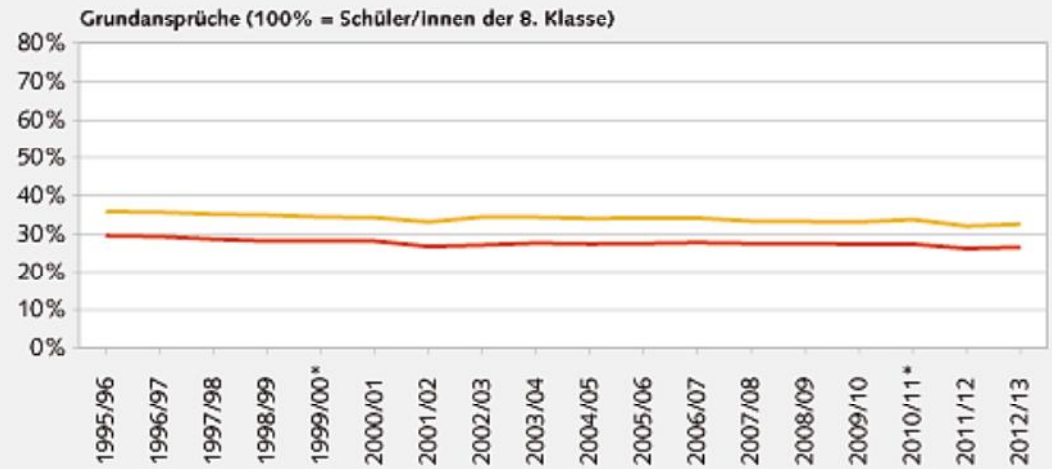
→ www.skbf-csre.ch

→ Bildungsbericht 2014: <http://www.skbf-csre.ch/de/bildungsmonitoring/bildungsbericht-2014/>

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Geschlecht

Selektion der Schüler/innen auf der Sekundarstufe I nach Geschlecht, 1995/96-2012/13
Anteil in Prozent der Schüler/Innen der 8. Klasse in öffentlichen Institutionen nach Schultyp



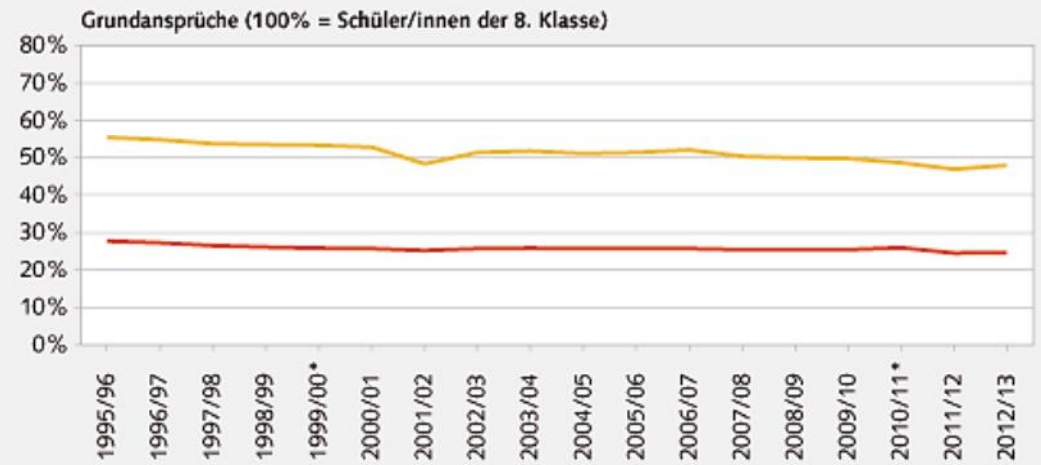
Quelle: Lernende (Schüler/innen und Studierenden, ohne Hochschulen) BFS

2. Äussere Differenzierung Schweiz

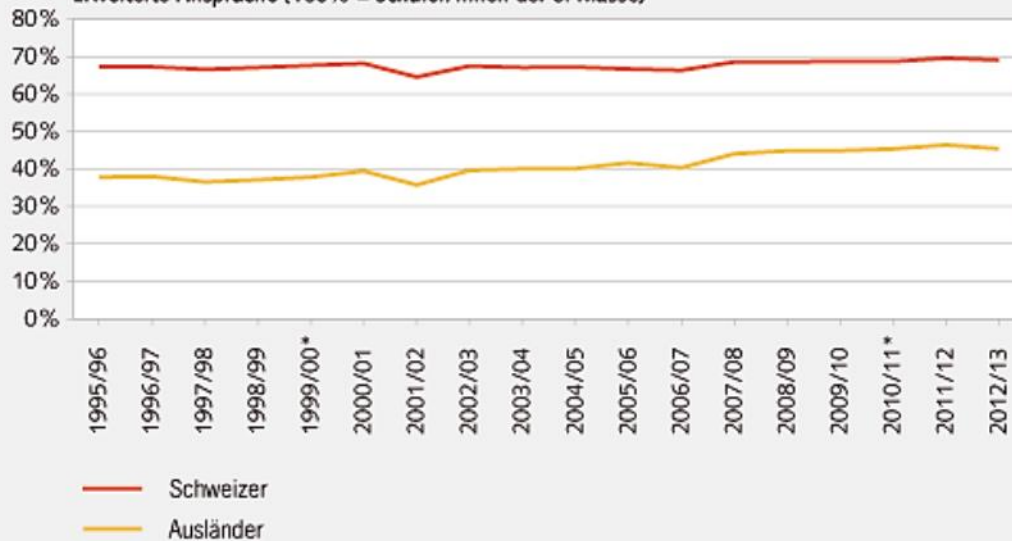
Nationalität

Selektion der Schüler/innen auf der Sekundarstufe I nach Nationalität, 1995/96-2012/13

Anteil in Prozent der Schüler/innen der 8. Klasse in öffentlichen Bildungsinstitutionen nach Schultyp



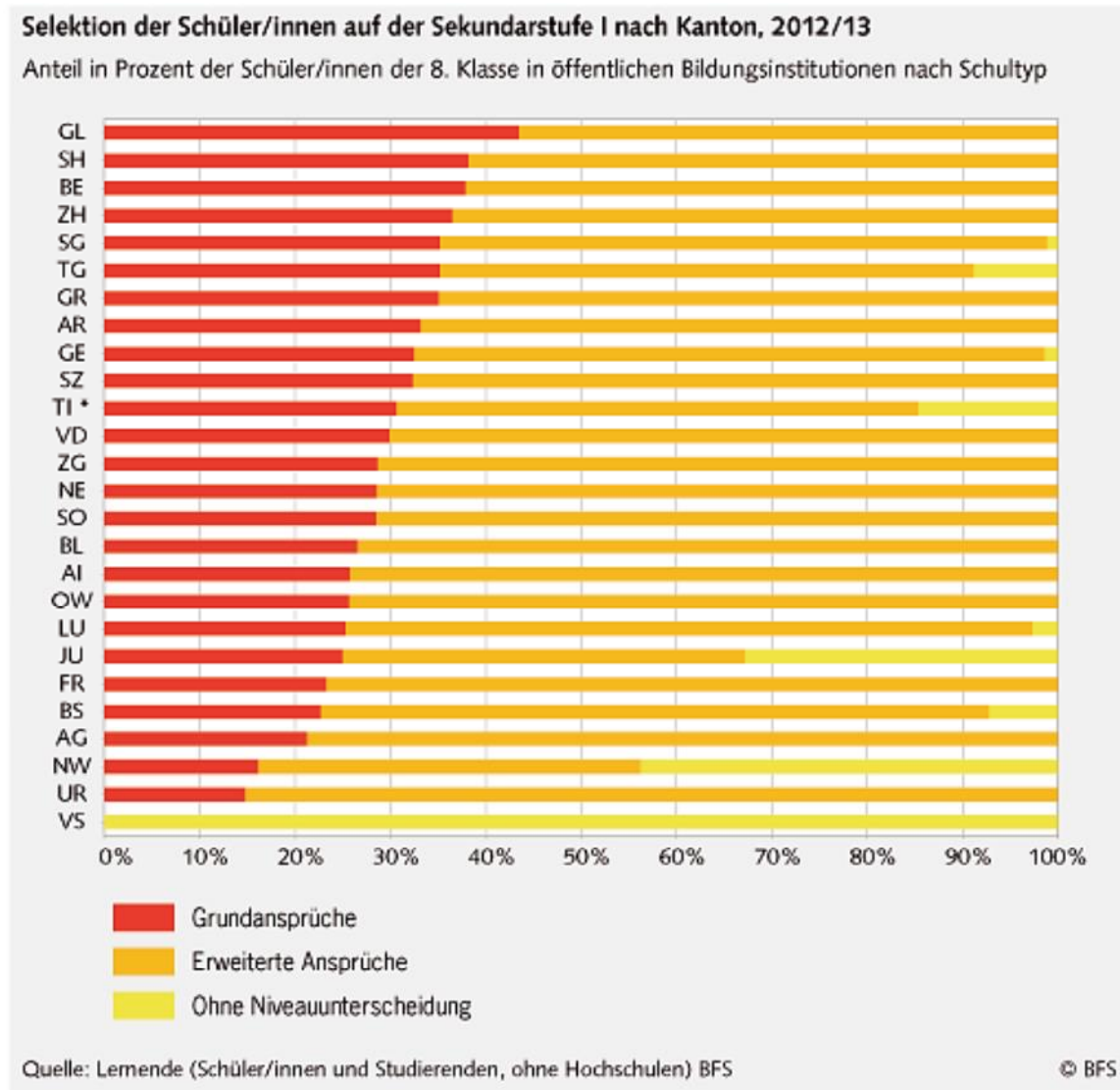
Erweiterte Ansprüche (100% = Schüler/innen der 8. Klasse)



Quelle: Lernende (Schüler/innen und Studierenden, ohne Hochschulen) BFS

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Kantonale Unterschiede



2. Äussere Differenzierung Schweiz

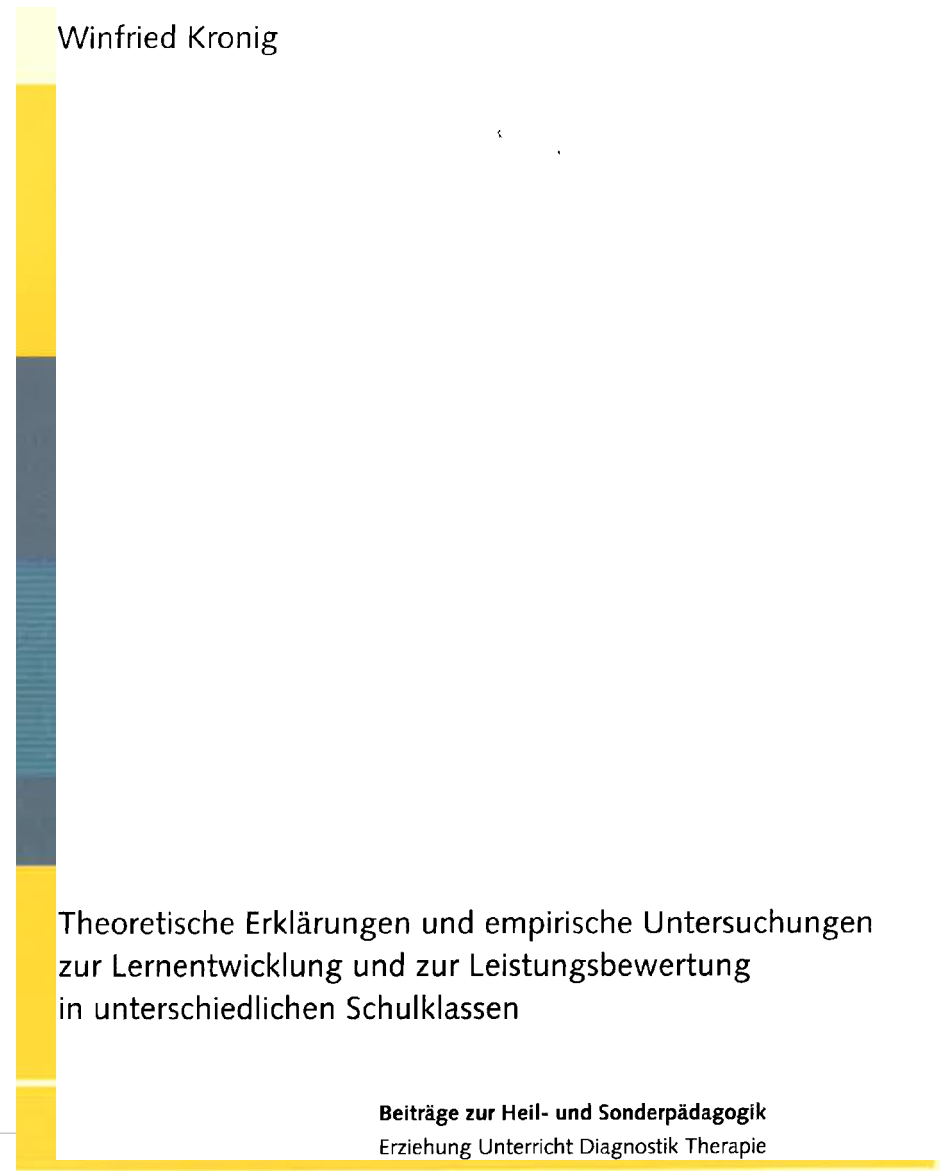


Tabella 1: Kantonal variierende Selektionsrisiken bei Schweizer und Immigrantenkindern zur Darstellung unterschiedlicher Selektionspraxis

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Separationsquote Kantone

	obligator. Schulzeit				Risk CH	Risk Ausl.	
GE	42,4	1,1	2,4	2,1	14,2	→ 27,1	1,9
BS	37,2						-
VD	29,7	→ 4,1	14,4	3,5	19,9	43,7	2,2
TI	28,4				24,6	59,8	2,4
ZH	26,3	→ 0,5	3,8	→ 7,0	32,7	68,4	2,1
NE	25,6	2,2	7,8	3,6	22,4	48,2	2,2
SH	24,9	2,2	8,5	3,9	29,9	73,1	2,5
GL	24,8	1,3	6,8	5,1	41,0	75,0	1,8
AG	23,3	2,9	15,9	5,6	18,1	51,2	2,8
	22,9	2,0	8,1	4,0	25,7	54,4	2,1
SG	22,9	1,8	9,4	5,2	27,5	60,6	2,2
SO	22,2	3,2	14,0	4,3	→ 11,0	39,9	→ 3,6
ZG	22,1	1,9	12,0	6,2	23,9	49,5	2,1
BL	20,6	4,0	12,8	3,2	22,7	55,9	2,5
TG	19,9	2,2	10,5	4,7	32,1	70,1	2,2
SZ	18,9	2,4	10,5	4,3	28,2	60,7	2,2
VS	18,9	1,1	5,2	4,9	38,7	71,3	1,8
LU	18,7	2,0	11,4	5,8	23,8	61,9	2,6
FR	17,8	1,2	4,6	3,7	18,0	49,9	2,8
BE	14,2	2,8	9,1	3,3	→ 40,7	73,0	1,8
AR	13,6	0,6	→ 0,5	→ 0,9	22,8	47,8	2,1
JU	12,9	1,6	6,4	4,1	35,7	→ 80,0	2,2
OW	11,3	2,4	9,1	3,8	26,8	51,7	1,9
GR	11,0	2,2	9,4	4,2	30,1	52,4	1,7
NW	9,8	2,6	8,2	3,2	22,5	37,9	1,7
AI	9,5	2,1	9,9	4,7	31,1	50,0	→ 1,6
UR	9,4	3	→ 1	5,4	30,4	55,6	1,8

Spalte 2: Gerundeter Prozentanteil Kinder ausländischer Staatsangehörigkeit in der obligatorischen Schulzeit (9 Schuljahre). Spalten 3/4: Risiko einer Überweisung in Sonderklassen für Lernbehinderte bei Schweizer und bei Immigrantenkindern, gemessen am gerundeten Prozentanteil aller Schweizer Kinder bzw. aller Immigrantenkinder in dieser Schulform. Spalte 5: Risiko eines (erhöhten) negativen Selektionsentscheides bei Immigrantenkindern im Vergleich zu Schweizer Kindern in Form eines gerundeten Faktors (vgl. Imdorf 2001). Spalten 6–8: Analoge Maßeinheiten zu Spalten 3–5, bezogen auf das Risiko, auf der Sekundarstufe I in eine Schulform mit Grundansprüchen überwiesen zu werden.

Quelle der Rohdaten: Nationale Statistik der Schülerinnen und Schüler Schuljahr 2000/2001, Bundesamt f. Statistik. Schulformen der Sekundarstufe I ohne Selektion sind von den Berechnungen ausgeschlossen.

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Übertrittsempfehlung bei gleicher Schulleistung

Tabelle 31: Wahrscheinlichkeit der Übertrittsempfehlung für einen anspruchsvolleren Schultyp für die einzelnen Subpopulationen in Prozent, bei mittlerer schulischer Leistungsfähigkeit

Nationalität	Sozioökonomischer Status	p in %
Schweiz	mittel / hoch	83,3
	tief	61,6
Ausland	mittel / hoch	59,3
	tief	51,7

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Leistungsüberschneidungen Sek/Real

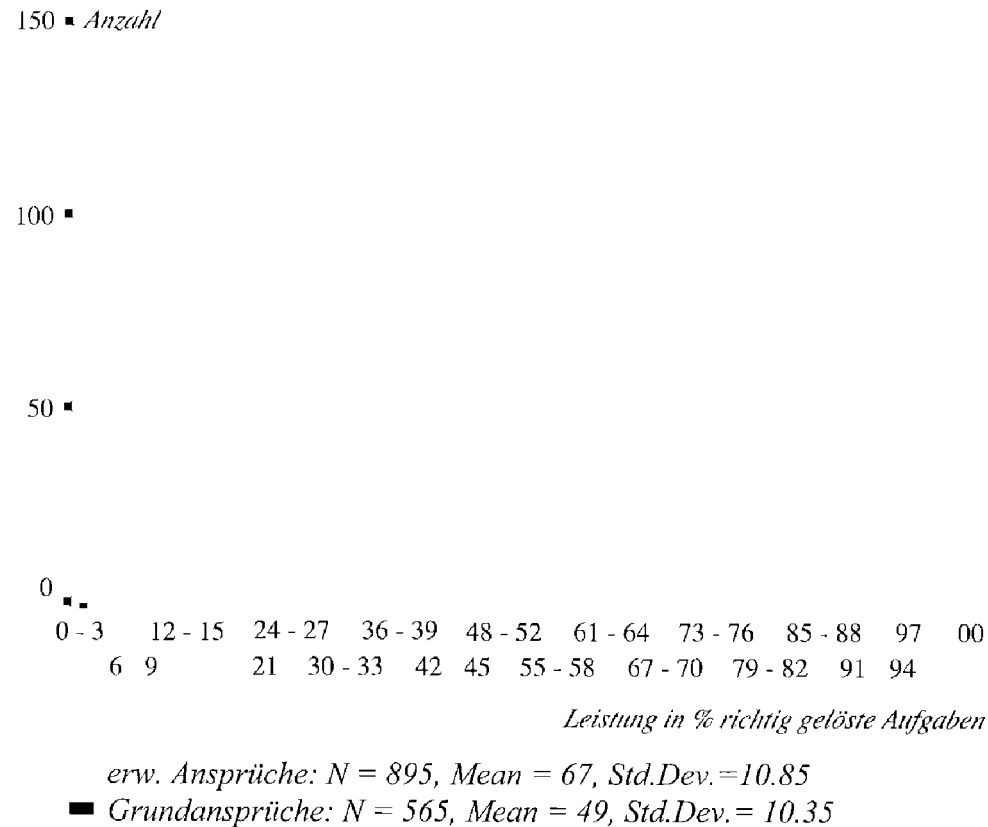


Abbildung 4: Histogramm (gestapelt) zur Leistungsüberschneidung von Schulformen mit erweiterten Ansprüchen (Sekundarschule) und mit Grundansprüchen (Realschule) in den Kernfächern Sprache und Mathematik

2. Äussere Differenzierung Schweiz

Klasseneffekte Schulnoten

Abbildung 17: Extrembeispiel der Auswirkung leistungsbezogener Schulklassenunterschiede auf die vergebenen Schulnoten.

1 = schlechteste, 4 = genügende, 6 = beste Note.

Äußere Merkmale der Schulklassen: Beide Klassen befinden sich in einer Schweizer Kleinstadt und stehen kurz vor dem Sekundarstufenübertritt. In Klasse A sind 20 Schüler, davon 5

Leistung **Deutsch**
(Prozent richtig gelöste Aufgaben)

100

90

80

70

60

50

40

30

20

10

Noten

2. Äussere Differenzierung Schweiz

...Viele Ungleichheiten und Benachteiligungen

Zu den ‚BildungsverliererInnen‘ gehören:

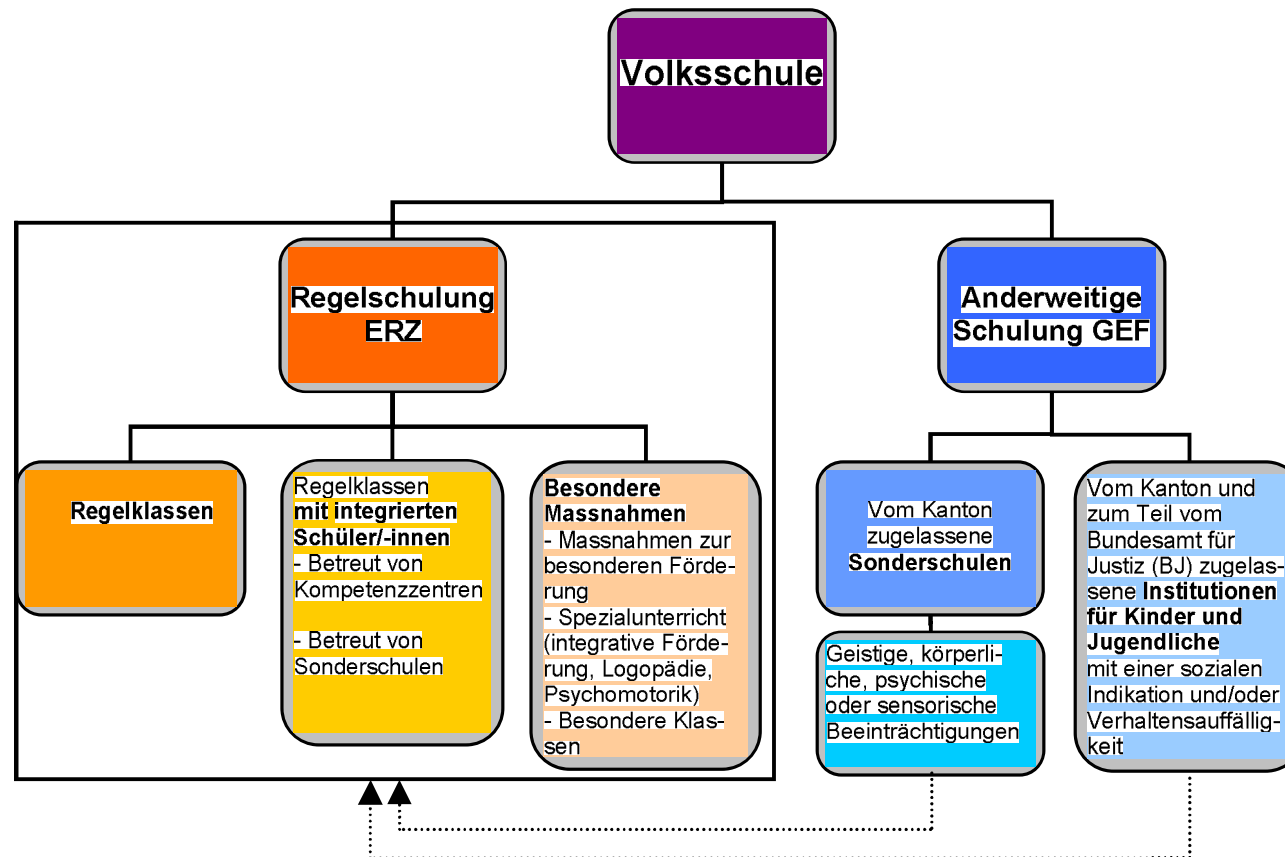
-
-
-
-

INHALT

1. Entwicklungslinien der 'Besonderen Schulung' und Klärung zentraler Begriffe
Reaktionen des Bildungssystems auf Heterogenität
2. Zahlen: Äussere Differenzierung Schweiz
3. Zahlen: Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern
4. Forschungsergebnisse
5. Ausblick: Wege hin zu einer ‚guten Schule für alle‘

3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

Überblick Berner Bildungssystem: Organisation der besonderen Schulung



http://www.erz.be.ch/dam/documents/ERZ/AKVB/de/01_Besondere%20Massnahmen_bes_massnahmen_informationsmaterial_leitfaden_ibem_d.pdf

3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

PISA

Forschungsgemeinschaft PISA Deutschschweiz

PISA 2012: Porträt des Kantons Bern (deutschsprachiger Teil)

Catherine Bauer, Erich Ramseier, Daniela Blum



3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

Schulleistungen

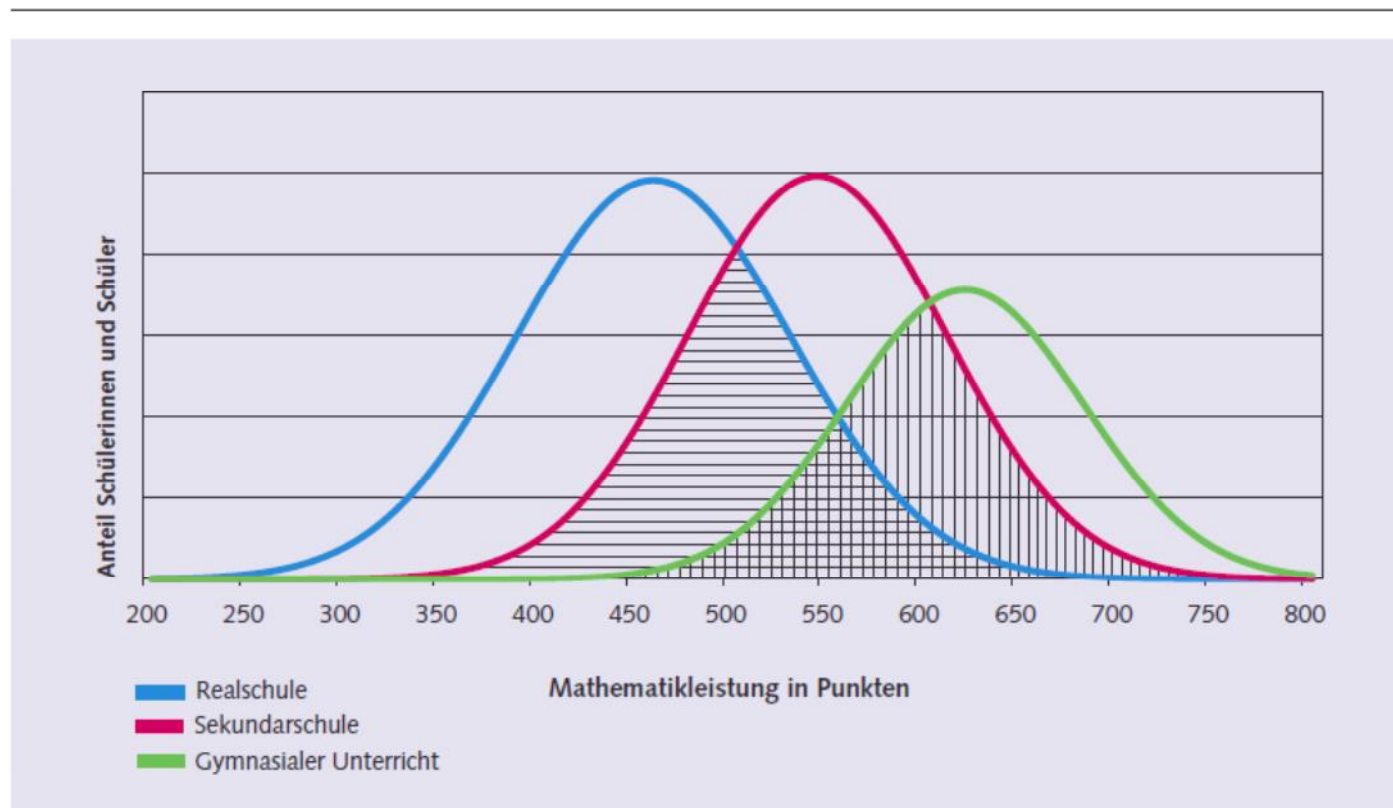
Tabelle 4.1: Mittelwerte und Standardabweichungen der Leistungen in den drei Fachbereichen, nach Schultyp und bernischem Kantonsteil

	Anteil Schüler/Innen	Mathematik		Lesen		Naturwissenschaften	
		M	SD	M	SD	M	SD
Deutschsprachiger Kantonsteil							
Gymnasialer Unterricht	24.2%	620	61	595	59	598	56
Sekundarschule	36.9%	544	67	518	61	531	61
Realschule	38.8%	459	71	438	71	456	70
Total	100%	529	92	505	89	518	84
Französischsprachiger Kantonsteil							
Gymnasialer Unterricht	38.9%	577	66	559	68	551	62
Sekundarschule	39.8%	502	63	480	66	479	61
Realschule	21.3%	432	74	414	80	415	75
Total	100%	516	86	496	89	493	83

3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

Schulleistungen

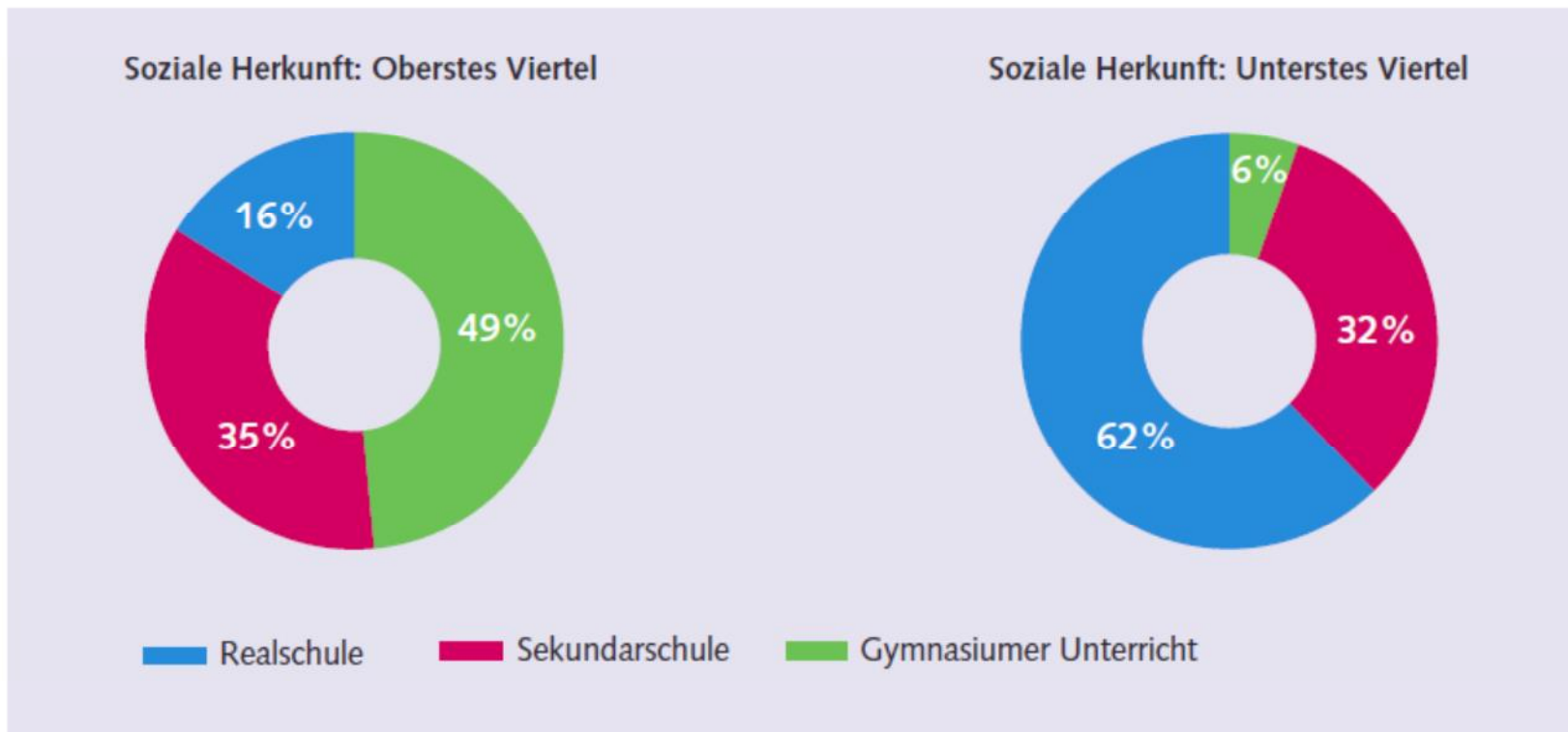
Abbildung 4.1: Leistungsüberschneidungen zwischen den drei Schultypen in Mathematik, im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern



3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

Soziale Herkunft

Abbildung 4.2: Verteilung der Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer Herkunft auf die Schultypen im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern



3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

Wohnort

2011 – 2013: So viele Prozent der Schüler schafften es in die Sekundarschule

Neuenstadt, Muri	81%	Burgdorf, Worb	60%	Wilderswil, Steffisburg	50%
Hilterfingen	75%	Thun	59%	Langnau im Emmental	49%
Ipsach	72%	Ittigen, Herzogenbuchsee	58%	Thunstetten	44%
Wohlen	68%	Adelboden, Frutigen, Münsingen	57%		
Saint-Imier	67%	Aarberg , Lengnau, Rüegsau	56%	Quelle: Bildungsplanung und Evaluation (Biev), Erziehungsdirektion Kanton Bern.	
Spiez	66%	Jegenstorf, Saanen, Huttwil	55%	Aufgeführt sind Gemeinden mit kumuliert mindestens 200 Schülern in der 7. Klasse	
Münchenbuchsee, Köniz	65%	Langenthal, Belp	54%	oder mit wenigstens 100 Schülern, wenn die Schwankungen im Dreijahresmittel unter 10 Prozent liegen.	
Biel , Bern,		Zollikofen, Reichenbach im Kandertal,			
Schwarzenburg, Kehrsatz	63%	Interlaken, Uetendorf	53%		
Konolfingen	62%	Ostermundigen, Oberdiessbach	52%		
Lyss , Moutier	61%	Brügg , Aarwangen,			

3. Äussere Differenzierung und besondere Förderung Kanton Bern

...Viele Ungleichheiten und Benachteiligungen

Zu den ‚BildungsverliererInnen‘ gehören:

-
-
-
-

Wieso???

3. Äussere Differenzierung

Zusammenfassung und Erklärungsansätze

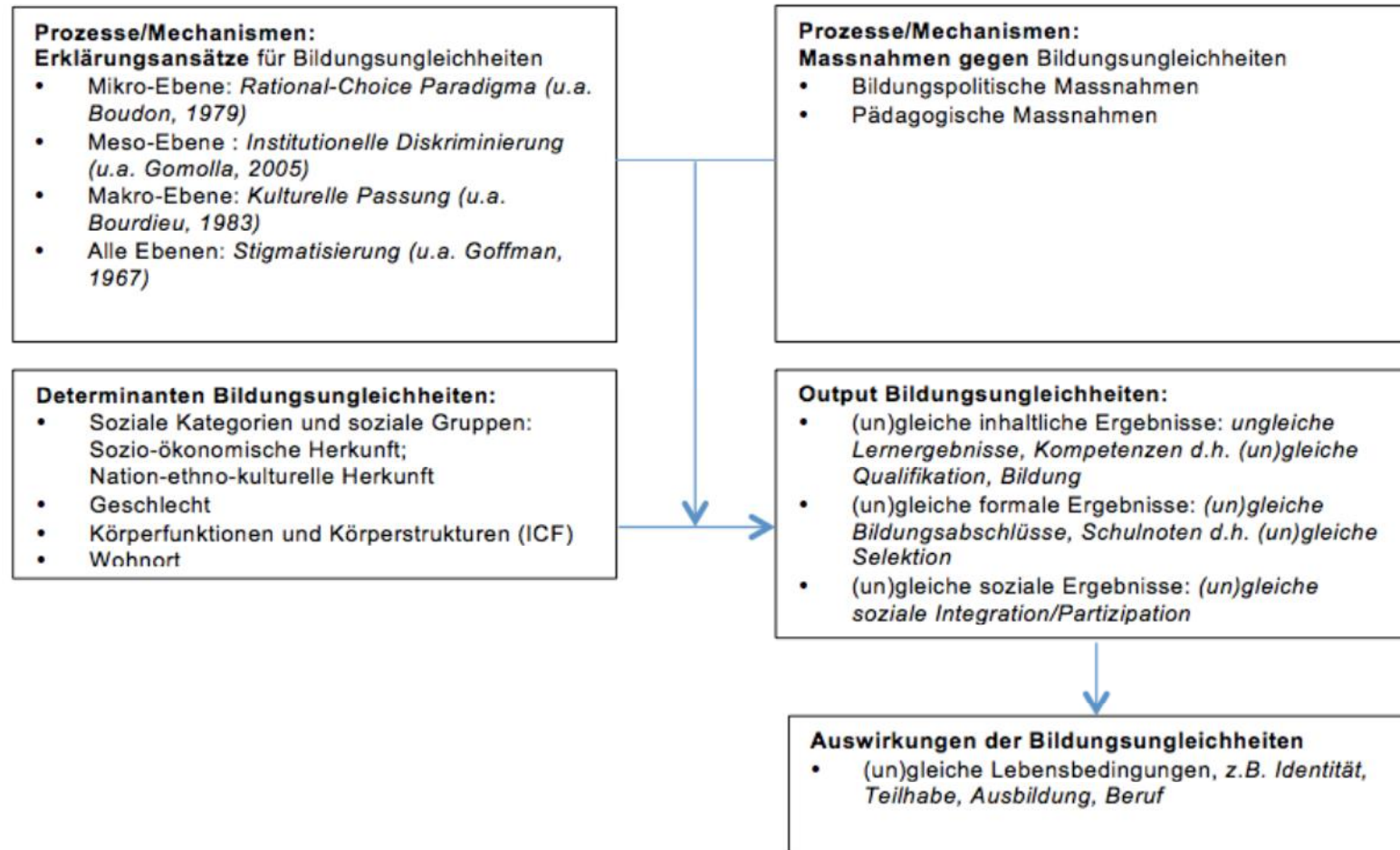


Abbildung 2: Strukturebenen von Bildungsungleichheiten (Heierle & Sahli Lozano (2014) in Anlehnung an Solga et al. (2009, 16-20))